

Zweite IGS: Kretschmer als SPD-Ratsherr dafür und als Schulleiter skeptisch

„Hohes Risiko des Scheiterns“

Von Lothar Veit

Hildesheim/Landkreis. Zwei Herzen schlagen, ach, in seiner Brust: Wilfried Kretschmer hat am Montag konzeptionelle Bedenken bezüglich einer zweiten Integrierten Gesamtschule (IGS) in der Stadt Hildesheim angemeldet. Als SPD-Ratsherr stimmte er Ende September mit seiner Fraktion, die gemeinsam mit Grünen und Bündnis die Einrichtung einer zweiten IGS gegen CDU und FDP/BAH durchgeboxt hatte. Letztere hielten diesen Beschluss für überstürzt und forderten genauere Kostenschätzungen sowie die Prüfung, ob statt einer neuen Schule nicht eine Außenstelle der Robert-Bosch-Gesamtschule (RBG) ausreichen würde (der KEHRWIEDER berichtete).

Kretschmer ist nicht nur SPD-Ratsherr, sondern auch Leiter der RBG. Er hätte es seinerzeit wie sein parteiloser Ratskollege Heinz-Jörg Heinrich machen können, der zwar öffentlich seine Ablehnung für die Gesamtschule bekundete, sich aber der Abstimmung enthielt – mit der Begründung, er sei als Lehrer am Goethe-Gymnasium von den Plänen möglicherweise betroffen.

Als Leiter der RBG hat Kretschmer sich nun mit einem Brief an die Stadtverwaltung gewandt, weil er Sorge um das Niveau seiner Schule hat. An dem Grundsatzbeschluss für die zweite IGS ändert das nichts mehr, Antragsschluss bei der Landesschulbehörde war am gestrigen Samstag. Kretschmer kritisiert aber, dass nicht eines der bestehenden Gymnasien mit ins Boot geholt wurde. Wie berichtet, soll die neue Gesamtschule in den Gebäuden der

Freiherr-vom-Stein-Realschule und der Hauptschule Alter Markt entstehen. Dort sollen ab dem Schuljahr 2010/11 keine fünften Klassen mehr aufgenommen werden. Dies erscheine der Schulleitung der RBG „ausgesprochen gewagt und am Ende – da das Risiko des Scheiterns recht hoch ist – vielleicht sogar abträglich für den Gesamtschuldanken überhaupt“. Diese Schulform habe nur dann Erfolg, wenn leistungsschwächere von leistungsstärkeren Schülern lernen könnten, so Kretschmer. Die ideale Zusammensetzung einer Klasse sei daher: 45 Prozent mit Gymnasial-, 35 Prozent mit Realschul- und 20 Prozent mit Hauptschulempfehlung.

Bei aller generellen Freude über neue Integrierte Gesamtschulen ist die RBG-Leitung des Weiteren nicht glücklich über die Forderungen des Landkreises, den Schülertourismus von Kindern aus dem Kreisgebiet an Hildesheimer Schulen zu begrenzen. Nach Beschluss des Schulausschusses und des Kreis Ausschusses sollen an der neuen IGS überhaupt keine Landkreis-Kinder und an der RBG nur noch die Hälfte oder maximal 90 Schüler aufgenommen werden. Laut Martina Donat, städtische Fachbereichsleiterin Jugend, Schule und Sport, entspricht dies ungefähr dem Ist-Zustand.

Gleichwohl befürchtet Kretschmer, dass eine Beschränkung der Zugangsmöglichkeiten „uns in eine Situation bringen könnte, bei der sich die Zusammensetzung unserer Schülerschaft negativ verändert“. Um den Start der neuen IGS in Bad Salzdetfurth nicht zu beeinträchtigen, habe man nicht dagegen protestiert, dass Kinder aus dem Um-

kreis der Schule nur einen Busfahrchein bis Bad Salzdetfurth, nicht aber bis Hildesheim erstattet bekommen. „Mit diesem sozusagen indirekten Schulbezirk haben wir uns abgefunden“, so Kretschmer.

Eine Absage erteilt der Schulleiter schließlich auch der Idee, die zweite Hildesheimer Gesamtschule als Außenstelle der RBG einzurichten: „Jede Schule sollte ihre eigene Identität entwickeln können.“

Offen blieb bei der Stadtratsentscheidung, ob es an der neuen Gesamtschule eine Oberstufe gibt und wo sie unterrichtet werden soll. Eine Idee ist, sie in der jetzigen Volkshochschule am Pfaffenstieg unterzubringen. Die VHS müsste dann umziehen – über die Kosten dieser Maßnahme gibt es höchst unterschiedliche Schätzungen. VHS-Leiter Hartwig Kemmerer ist von Umzugsplänen auch aus pädagogischen Gründen wenig erbaut. Am 3. Oktober hinterließ er auf der Internetseite des SPD-Stadtverbandes einen Kommentar: „Natürlich braucht Hildesheim eine zweite IGS, aber braucht sie die am für diese Schule ungeeignetsten Standort der Stadt?“ Das Gebäude, in dem sich die Freiherr-vom-Stein-Realschule und die VHS befinden, seien für den Betrieb einer modernen Gesamtschule ungeeignet, kritisiert Kemmerer. „Weder die derzeitige Raumkonzeption noch die Qualität und Quantität eignen sich für moderne pädagogische Arbeit im 21. Jahrhundert.“

Freilich graust es Kemmerer auch vor einem Umzug in Richtung Bahnhof, wie bereits vorgeschlagen wurde. Er fürchtet, dass die VHS-Klientel nur widerwillig in diese Gegend kommt – oder ganz wegbleibt.